

Umweltbewusste Gesundheitsversorgung in der Schweiz (2022)

Executive Summary des Positionspapiers der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) hat 2019 ein Positionspapier zur (fehlenden) Nachhaltigkeit des Schweizer Gesundheitssystems veröffentlicht. Darin wies sie insbesondere darauf hin, dass die Medizin von heute auf dem Paradigma des unbegrenzten Fortschritts beruht und auf diese Weise unrealistische Erwartungen weckt, mit denen sie anschliessend selber konfrontiert wird. Gleichzeitig sind die zugrundeliegenden finanziellen und personellen Mittel begrenzt.

Die (fehlende) ökologische Nachhaltigkeit der Gesundheitssysteme wurde im Positionspapier von 2019 nur am Rande angesprochen. Angesichts des Umwelt- und Klimanotstandes sowie der zu erwartenden Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung erscheint es jedoch folgerichtig, die Empfehlungen des Positionspapiers von 2019 auf ökologische Erwägungen auszuweiten. In den letzten Jahrzehnten wurden bei der Lebenserwartung und der allgemeinen Gesundheit erhebliche Fortschritte erzielt. Diese könnten jedoch durch das Überschreiten der planetaren Grenzen und namentlich durch den Klimawandel sowie die Abnahme der Biodiversität gefährdet werden.

Im Übrigen müssen sich die Gesundheitsbetriebe, die für rund 5 % der Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, in Zukunft nicht nur an die gesundheitlichen Folgen von Umweltschäden (Hitzewellen und neue Infektionskrankheiten) anpassen, sondern auch ihr eigenes Modell infrage stellen. Dies ist ausschlaggebend für die Begleitung des gesellschaftlichen Wandels, der notwendig ist, damit sich die Menschheit innerhalb der planetaren Grenzen bewegt.

Das zusammen mit rund 60 Expertinnen und Experten für Gesundheit und Nachhaltigkeit erarbeitete Positionspapier stellt einen ersten Schritt auf dem Weg zur Ausgestaltung nachhaltiger Gesundheitsdienstleistungen in der Schweiz dar. Die sieben im Dokument formulierten Vorschläge sollen den im Gesundheitssystem tätigen Fachleuten auf allen Ebenen (Politik, Ärzteschaft, stationärer und ambulanter Bereich) als Orientierungshilfe bei der Erarbeitung konkreter und praxisnaher Massnahmen dienen.

1. Förderung des zivilgesellschaftlichen, gemeinschaftlichen und institutionellen Engagements für einen schnelleren ökologischen Wandel der Gesellschaft

Um die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen, ohne eine neue Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen zu schaffen, muss der ökologische Wandel in der Gesellschaft unbedingt beschleunigt werden. Leider ist jedoch festzustellen, dass wissenschaftliche Erkenntnisse bezüglich der ökologischen und klimatischen Herausforderungen nur einen geringen Widerhall in der Politik finden. Daher scheint eine bessere Kommunikation und Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit sowie der Politik mit Blick auf diese Themen entscheidend zu sein. Die gesellschaftliche Mobilisierung muss bewirken, dass der Umwelt- und Klimanotstand in der öffentlichen Meinung als bedeutende Herausforderung für die Gesundheit der Bevölkerung anerkannt wird. Dies wiederum muss zu ehrgeizigen politischen Anstrengungen führen, damit unsere Gesellschaft sich innerhalb der planetaren Grenzen bewegt. Um sich auf die Abdeckung der wesentlichen Bedürfnisse mit dem Ziel einer ausreichenden und gerechten Versorgung konzentrieren zu können, müssen die durch unsere Konsumgesellschaft erzeugten Wünsche (insbesondere im Bereich der Gesundheitsdienstleistungen) hinterfragt werden. Da die jüngsten Mitglieder der Gesellschaft und die künftigen Generationen am stärksten vom Umwelt- und Klimanotstand betroffen sein werden, ist bei den demokratischen Prozessen und der Meinungsbildung besonders auf ihre Beteiligung sowie den generationsübergreifenden Dialog zu achten.

2. Überdenken der Definition von Gesundheit im Sinne eines umwelt determinierten Konzepts

Unsere aktuellen Kenntnisse über die Funktionsweise des Systems Erde und die wissenschaftliche Abschätzung der Risiken für die menschliche Gesundheit, die durch die vom Menschen verursachten systemischen Schäden verursacht werden, zeigen die Dringlichkeit, die ökologischen Determinanten der Gesundheit anzuerkennen und Gesundheit unter dem Gesichtspunkt der gegenseitigen Abhängigkeit aller Lebewesen zu verstehen. Auf der Basis dieser neuen

Sichtweise gilt es grundlegend darüber nachzudenken, was wir uns unter Gesundheit und Medizin vorstellen. Letztere muss sich vom Konzept des unbegrenzten Fortschritts lösen und vermehrt personelle, finanzielle und ökologische Grenzen berücksichtigen. Dieser Ansatz zeigt, wie wichtig es ist, Gesundheit im Rahmen eines globalen (holistischen) und sektorenübergreifenden Verständnisses ihrer Determinanten zu sehen.

3. Gesellschaftliche statt (bio)medizinische Ausrichtung der Gesundheit

Heutzutage ist es wichtig, stärker auf die Gesundheitsförderung statt nur auf technische medizinische Verfahren zu setzen. Es geht darum, ein auf Heilung («cure») und somit im Wesentlichen auf die Biomedizin ausgerichtetes System zu einem auf Betreuung («care») basierenden Gesundheitssystem weiterzuentwickeln. Dieses braucht als Grundlage insbesondere ein solides öffentliches Gesundheitssystem sowie eine Primärversorgung und muss auch in der Medizin die sozialen und ökologischen Gesundheitsdeterminanten umfassen. Von entscheidender Bedeutung sind ausserdem zahlreiche politische Massnahmen und öffentliche Dienstleistungen für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerung.

4. Entwicklung eines neuen Paradigmas für eine nachhaltige Medizin und Pflege

Das aktuelle Paradigma in der Medizin legt den Schwerpunkt unverhältnismässig stark darauf, insbesondere dank technologischer Lösungen und Innovationen alles zu jedem Preis heilen zu können. Wir müssen wieder anerkennen, dass die (personellen, finanziellen und ökologischen) Mittel und Heilungsmöglichkeiten begrenzt sind. Die westlichen Gesellschaften sind in einem Teufelskreis gefangen: Immer mehr gesundheitliche Probleme weisen einen Zusammenhang mit der natürlichen Umwelt oder dem sozioökonomischen Umfeld auf. Gleichzeitig befinden wir uns in einem System, das für sein Gesundheitssystem immer mehr Rohstoffe und Energie benötigt, was weitreichende Folgen für die Ökosysteme hat.

5. Förderung alternativer Behandlungen und Integration von Umweltfragen in die medizinische Praxis

«Mehr ist nicht immer besser.» Nichtmedikamentöse Ansätze für den Umgang mit einer Erkrankung, wie beispielsweise verhaltensbezogene Ansätze, können Patientinnen und Patienten echte Vorteile bieten. Des Weiteren sollten neue und insbesondere berufsübergreifende oder finanzielle Versorgungsmodelle stark gefördert werden. Sie würden den Behandlungspfad der Patientinnen und Patienten effizienter und logischer gestalten und dazu beitragen, dass Pflege und Medizin wieder besser auf die Komplexität der Bedürfnisse der Menschen in ihrem jeweiligen Umfeld ausgerichtet werden.

6. Verpflichtung der Gesundheitseinrichtungen zu einem soliden Nachhaltigkeitsansatz

Die Einrichtungen des Gesundheitssystems sind der Gesundheit der Bevölkerung verpflichtet und stehen in der Verantwortung, ihren ökologischen Fussabdruck zu verkleinern. Damit weitere Sektoren nachziehen, hat ihr Handeln Vorbildcharakter – gerade auch, weil sie als Arbeitgeberinnen und -geber und Grundeigentümerinnen und -eigentümer bedeutende Akteurinnen und Akteure der lokalen Wirtschaft sind. Ziel und Zweck der Gesundheitseinrichtungen und des Gesundheitssystems ist natürlich die Gesundheit der Bevölkerung. Zur Erreichung dieses Ziels gilt es aber bei der Tätigkeit auch ökologische Aspekte zu berücksichtigen.

7. Ausbildung und Sensibilisierung der Gesundheitsfachleute für die Herausforderungen der ökologischen Nachhaltigkeit

Zurzeit fehlt eine Ausbildung der Gesundheitsfachleute in Bezug auf die Herausforderungen der ökologischen Nachhaltigkeit und der Nachhaltigkeit der Gesundheitsdienstleistungen. Um alle Betroffenen einbinden zu können, müssen neue, bedarfsgerechte Ausbildungsgänge sowohl für bereits im Gesundheitssystem beschäftigte Personen (Fort- und Weiterbildung) als auch für Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger geschaffen werden.



Bezugsquelle

Das Positionspapier der SAMW «Umweltbewusste Gesundheitsversorgung in der Schweiz» (2022) kann kostenlos gedruckt bestellt (order@samw.ch) oder als PDF heruntergeladen werden unter samw.ch/positionspapiere